

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 47.

Neuenbürg, Sonntag den 23. März

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher haben die Gemeindepfleger auf den § 14 der Ministerialverfügung vom 23. März 1881 betr. die Vollziehung des Reichsgesetzes und des dazu ergangenen Württ. Ausführungsgesetzes vom 20. März 1881, Reg.-Bl. S. 202 hinzuweisen, wonach die Ausnahme und Verzeichnung der Viehbesitzer und ihres beitragspflichtigen Viehbestands nach dem Viehbestand vom

31. März d. J.

zu erfolgen hat.

Die erforderlichen Formularien sind den Ortsvorstehern mit der heutigen Post zugefertigt worden.

Zugleich werden die Ortsvorsteher auf die in Nr. 66 S. 439 des Staatsanzeigers von 1890 veröffentlichte Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern betr. die Umlage zur Bestreitung der Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getödete oder vor Ausführung dieser Anordnung gefallene Tiere, sowie zur Bestreitung der Entschädigung für an Milchbrand gefallene Tiere vom 17. d. M. besonders hiemit hingewiesen.

Im Interesse der Geschäftsvereinfachung ist es gelegen, daß auch heuer wieder der Einzug der Umlagebeträge mit der Viehaufnahme verbunden wird.

Den 22. März 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Calmbach.

Nachtrag

zu dem auf 28. März ausgeschriebenen **Bau- u. Hopfenstangen-Verkauf.**

Es kommen weiter zum Ausbot:

aus Abt. I 46 Mißlesgrund:

25 Stück tann. Langholz V. Kl. mit 3,9 Fm.,

aus Abt. I 20 Kreuzstein:

193 St. tann. Langholz V. Kl. mit 27 Fm., sowie

60 „ tann. Werkstangen I.—III. Kl.

Neuenbürg.

Turn-Platz.

Für die Benützung der untern Hälfte des Turnplatzes als Holzlagerplatz etc. wird gemäß Beschlusses der bürgerl. Kollegien vom 17. März 1890 an Platzgeld erhoben:

1. für eine Schaubude, Carroussel etc. etc.

per Tag — ohne Rücksicht auf die Größe des Raums . . . 2 M

2. für jede anderweitige Benützung 2 S pro Quadratmeter und Woche. Wird jedoch eine Fläche von über 150 Quadratmeter in Benützung genommen, so ist für jeden weiteren Quadratmeter nur . . . 1 S zu bezahlen.

Vor jeder Benützung ist dem Stadtpfleger Anzeige zu machen, der die gewünschte Fläche anweist und dessen Anordnungen sich die Betreffenden zu fügen haben.

Den 20. März 1890.

Gemeinderat
Vorstand Stirn.

Neuenbürg.

Aufforderung

zum Beitritt zur freiwilligen **Feuerwehr.**

Diejenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner vom 18.—50. Lebensjahre, welche bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert **spätestens bis 6. April d. J.** bei dem **Stadtschultheißenamt** sich zu melden, widrigenfalls sie die hierfür festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben.

Den 10. März 1890.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Igelsloch.

Bengholz-Verkauf.

Am Montag den 24. März d. J. vormittags um 9 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus

66 Rm. Nadelholz-Brennholz.

Den 20. März 1890.

Schultheißenamt.
Bertsch.

Privatnachrichten.

Ein ordentliches fleißiges

Mädchen,

das schon gedient hat, sucht auf Georgii. Wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Einen noch neuen schwarzen

Anzug

hat billig zu verkaufen.

Wilhelm Knöller, Schneider.

Stuttgarter

Journirhandlung

Ecke Olga- u. Uhlandstr. J. Eppinger.

Ein fleißiges

Dienstmädchen

welches auch melken kann, wird auf Georgii gesucht. Näheres zu erfragen bei der Redaktion des Enzthälers.

Neuenbürg.

Kochherde

zu den billigsten Preisen hat stets vorrätig
Franz Fischer.

Neuenbürg.

Kamingestelle

in großer Auswahl von 2 M 75 an empfiehl

Franz Fischer.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger Wagner

kann sofort eintreten bei

Wagner Besson.

Heilbronner

Kirchenbaulotterie-Loose

(Serie II. Ziehung, 28. Mai)
sind à 1 M zu haben bei

J. Meeh.

Ein Schulaspirant

findet unter günstigen Bedingungen noch Aufnahme bei mir. Gute Erfolge aufzuweisen.

Schullehrer Schmid

in Gaugenwald W. Nagold.

Neuenbürg.

Schönsten ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen,

garantiert seidefrei, sowie

Esparsette, Wicken, Gras-Samen u. Saaterbsen

empfiehlt billigst

Carl Bügenstein.

Neuenbürg.

Reps-, Moh-, u. Leinfuchsen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Bügenstein.



M. 1.80 Abonnement II. Quartal 1890
 bei der Post ohne weiteren Zuschlag
 Insertionspreis 15 S die Zeile.

Er scheint 7mal wöchentlich nebst
 3 Unterhaltungsblättern.
 Ferner 1 mal monatlich die
 Gemeinnützigen Blätter
 gratis.

Schwarzwälder Bote in Oberndorf
 a. Neckar

Auflage 25,000. **Probepblätter**
 stehen kostenlos zur Ver-
 fügung.

In den Beilagen stets gediegenes
 Feuilleton.

Billigste u. meistverbreitete Zeitung in Württemberg
 Baden u. Hohenzollern, sowie den angrenzenden Ländern.
 Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ.



Zu
Konfirmations-Geschenken
 empfehle
Nähmaschinen
 für Hand- u. Fußbetrieb,
 System Singer,
 sowie
Ringschiffmaschinen

in anerkannt solider und feinst gearbeiteter Ware zu billigsten Preisen.
 Ratenzahlungen gestattet.

Karl Trautz,
 Maschinenfabrik in Dillstein b. Pforzheim.

Neuenbürg.
Stockfische,
 frisch gewässerte, schön weiß, empfiehlt
 G. Mahler Wtw.

Das bedeutendste und rühmlichst
 bekannte
Bettfedern-Lager
 Harry Anna
 in Altona bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.) neue gute
 Bettfedern für 60 S das Pfund,
 vorzüglich gute Sorte 1 M u. M 1.25
 prima Halbdaunen nur 1 M 60 S
 prima Ganzdaunen nur 2 M 50 S
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %
 Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
 und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's
 Beste gefüllt einschläfig 20 u. 30 M
 Zweischläfig 30 u. 40 M
 Für Hoteliers und Händler
 Extrapreise.

Zeitungs-Makulatur
 zu haben bei **Jaf. Meeh.**

Neuenbürg.
 In empfehlende Erinnerung bringe ich
 alle Sorten

Mehl

vom feinsten bis zum Futtermehl, ganzes
 und gemahlenes **Welschkorn** ohne Gries-
 auszug, **Panier-** und **Muschelmehl.**
 Ferner alle Sorten feines **Badwerk.**
 Achtungsvoll
 G. Gaiser, Bäcker.

Eine ältere noch sehr gute
Nähmaschine
 sowie 2 **Fässer** von 180 und 110 Liter
 Gehalt hat wegen Wegzugs billig zu ver-
 kaufen
 Waisenbacher, Schneider.

Geschäftsbücher:
 Cassabücher, Hauptbücher
 Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,
 Quittungsbücher, Copierbücher
 Biblorhaptes
 zu Fabrikpreisen auf Lager.
Taschen-Bücher
 sind liniert und unliniert in guten Ein-
 bänden stets vorrätig und werden nach
 besonderer Vorschrift rasch angefertigt.
Jac. Meeh.

[Eingefandt.] „Es will Frühling
 werden“ so war jüngst ein Artikel der
 „Württ. Landeszeitung“ betitelt. Diese
 freundige Kunde, welche der gegenwärtigen
 Jahreszeit gut angemessen ist, kommt von
 oder gilt allerdings jenen Parteien, die in
 unsern letzten Reichstagswahlen fast aller-
 wärts den Sieg davongetragen haben.
 Ein Frühling muß aber als solcher auch
 Blüten treiben; eine dieser bereits ge-
 triebenen Blüten scheint ein allerliebster
 Artikelchen zu sein, welches dem März-
 Beilagen des „Schwäb. Wochenblatts“
 kürzlich entsprossen ist und mit dem Motto:

„Vorwärts, trotz allem Haß und Hohn
 Die Zukunft laßt dem Freiheitsjohn.“

also wörtlich heißt wie folgt:
 „Ottenhausen OA. Neuenbürg.
 Es ist hier von einigen Einwohnern ein
 „Volks-Leseverein“ gegründet worden,
 welcher den Zweck hat, seinen Mitgliedern
 gegen den bescheidenen Betrag von 05 S
 im Vierteljahr das Lesen einiger passenden
 Zeitungen zu ermöglichen. Es ist
 wünschenswert, daß dieser Verein seiner
 guten Absicht wegen, für Aufklärung
 und Belehrung zu wirken, durch Ein-
 tritt neuer Mitglieder sich vergrößere,
 damit er in die Lage kommt, auch Bücher
 u. i. w. anschaffen zu können. Das Lokal
 des „Volkslesevereins“ befindet sich im
 „Adler“ hier, wo auch das „Schwäb.
 Wochenblatt“ und der „Goldarbeiter“
 (Fachblatt) den Gästen zur Verfügung
 steht, weshalb der „Adler“ hiesigen und
 auswärtigen Arbeitern zu empfehlen ist.“

Vorstehendes verdient darum tiefer
 gehängt zu sein, damit es auch Viele, —
 recht Viele lesen können! — Sollte es
 nicht erfreulich erscheinen, wenn die Bürger
 genannten Orts, welche sich bisher im All-
 gemeinen mit einer bescheidenen, einfachen
 Kost: „der Milch einer ehrlichen,
 vaterlandstreuen Denkungsart“
 begnügten, nun infolge der Anregung
 „einiger Einwohner“ (etwa 6) mit einer
 neuen Kost, die — des neugegründeten
 „Volkslesevereins“ bewirkt und beglückt
 werden sollen, da ja ein vierteljähriger
 „bescheidener“ Beitrag von 50 S eine
 Bagatelle ist und der zeitungshungrige
 Leser dafür eine reichlich nährenden Speise
 bekommt? — Ist es aber andererseits nicht
 wünschenswert, daß dieser so eifrig pro-
 pagandamachende Verein recht viele
 passive Mitglieder außerhalb seines
 Kreises zählen möchte, welche derartiger
 „Aufklärung und Belehrung“ weder Auge
 und Ohr und noch viel weniger einen
 einzigen Pfennig leihen und wir zweifeln
 nicht, daß die Meisten obige freundliche
 Aufforderung zum Beitritt in genannten
 „Volksleseverein“ recht kühl aufnehmen
 und daß sie den ihnen „passenden“ Lese-
 stoff vor wie nach sich selbst wählen werden.
 Schließlich wollen auch wir nicht
 versäumen, den „Adler“ in Ottenhausen
 den Gästen warm zu empfehlen, andererseits
 aber warnen, vor der dort aufgelegten
 „süßen Backware“ in Form des sozial-
 demokratischen „Schwäb. Wochenblatts“
 sich wohl zu hüten.

Darum hoch die Parole:
 „Aufgepaßt — was gespielt wird!“

Der
 ist Jung
 sein 59
 sich all
 Im Sa
 17 1/2
 mit 19
 Sein P
 19. Sep
 er Prem
 2 Jahre
 Hauptm
 Dr. v.
 Jahre
 Kriege
 Genera
 sich au
 Frankr
 ganz bes
 am 26.
 nant un
 am 18.
 als Obe
 Montar
 la Kolo
 das 10.
 Bravou
 vis Mit
 des 10.
 kommen
 zum Ge
 als sole
 12. Dez
 Genera
 30. In
 neue S
 beschie
 raschte
 Berufu
 Ministe
 dem K
 Krieges
 folgend
 Posten
 Währen
 schwieri
 bewies
 Bereit
 den G
 richtige
 war. A
 kommi
 Jahre
 Capriv
 fast über
 ist, wei
 als der
 war, d
 Seite
 er auß
 v. Cap
 scheinu
 Schnur
 Berlin
 gängen
 Bisma
 Fi
 nach
 seinen
 richter
 B
 hat der
 Einbar
 photog



Kronik.

Deutschland.

Der neue Reichskanzler v. Caprivi ist Junggeselle und hat erst vor kurzem sein 59. Lebensjahr erreicht; er befindet sich also noch in rüstigem Mannesalter. Im Jahre 1831 geboren, trat er mit 17 1/2 Jahren in die Armee ein und war mit 19 Jahren bereits Sekondelieutenant. Sein Patent als solcher erhielt er am 19. Sept. 1850. Nach 9 Jahren wurde er Premierlieutenant, am 31. Mai 1859; 2 Jahre später, am 9. Sept. 1861 bereits Hauptmann und am 7. Juni 1866 war Hr. v. Caprivi in einem Alter von 36 Jahren schon Major. Im österreichischen Kriege war General v. Caprivi schon als Generalstabsoffizier thätig und er zeichnete sich auch während des Feldzugs gegen Frankreich als Chef des 10. Armeekorps ganz besonders hervorragend aus. Bereits am 26. Juli 1870 wurde er Oberstlieutenant und bald nach dem ruhmreichen Kriege, am 18. Jan. 1872 erhielt er das Patent als Oberst. Die glücklichen Gefechte bei Montargis und die Schlacht bei Beaune la Rolande, Sedan und Mezieres, wo das 10. Armeekorps mit so glänzender Bravour focht, sind unter Hr. v. Caprivi's Mitwirkung als Chef des Generalstabs des 10. Korps so glücklich zustande gekommen. Am 22. März 1877 wurde er zum Generalmajor befördert und erhielt als solcher die Brigade in Colberg. Am 12. Dezember 1882 wurde Herr v. Caprivi Generalleutenant und Kommandeur der 30. Infanteriedivision in Metz. Diese neue Stellung sollte ihm indes nicht lange beschieden bleiben. Im März 1883 überraschte ihn die kais. Kabinettsordre mit der Berufung zum Nachfolger des Marine-Ministers v. Stojch, als er gerade mit dem Offizierkorps der Garnison beim Kriegsspiel war. Dem Rufe seines Kaisers folgend, übernahm er den schwierigen Posten eines Chefs der Admiralität. Während der fünfjährigen Dauer dieses schwierigen und heftig angegriffenen Amtes bewies er durch seine Bestrebungen, die Verteidigungskraft unserer Marine auf den Höhepunkt zu bringen, daß er der richtige Mann auf dem richtigen Platze war. Als Mitglied der Landesverteidigungskommission war General v. Caprivi seit Jahren hervorragend thätig. General v. Caprivi steht nunmehr vor einer großen, fast übergroßen Aufgabe, die um so schwieriger ist, weil sein Vorgänger kein geringerer, als der bedeutendste deutsche Staatsmann war, der ihm stets mit Rat und That zur Seite stand. Dem Fürsten Bismarck gleicht er äußerlich sehr. Wie dieser, ist General v. Caprivi eine stattliche militärische Erscheinung, mit weißem Haare und weißem Schnurrbart. Er ist schon häufig von Berlinern und Fremden bei seinen Spaziergängen im Tiergarten mit dem Fürsten Bismarck verwechselt worden.

Fürst Bismarck will am Sonntag nach Friedrichstuh zurückkehren, wo für seinen Empfang das Schloß neu hergerichtet wird.

Berlin, 19. März. Unser Kaiser hat dem Zaren ein Album mit kostbarem Einbande übersandt, welches ein Duzend photographischer Ansichten der Residenz

enthält, die auf den vorjährigen Besuch des Zaren am hiesigen Hofe Bezug haben.

Berlin, 20. März, abends. Graf Waldersee war bei den Konferenzen der kommandierenden Generale beim Kaiser sowie heute im Herrenhause zugegen. Die Verkürzung der Dienstzeit der Infanterie schon behufs Erzielung von Ersparnissen für andere dringende Militärzwecke soll in Frage stehen, ebenso andere Reformfragen auf militärischem Gebiet (Einjährigendienst).

Berlin, 21. März. Es sind thunsüchtigt wenig Personal-Veränderungen in Aussicht genommen. Der Reichskanzler v. Caprivi ist hier eingetroffen und hat heute bei dem Fürsten Bismarck geknust.

Berlin, 21. März. Der „Köln. Z.“ wird gemeldet: Sozialdemokratische Tumulte schlimmster Art sind gestern im benachbarten Köpenick vorgekommen. Ein Gendarm wurde meuchlings erschossen. 100 Mann Militär sind angekommen.

Berlin, 18. März. Das große Loos der Schloßfreilichs-Lotterie ist auf einen Deutschen in Paris gefallen. Zwanzig Unterbeamten der Post ist der zweite Hauptgewinn, 400 000 M., zugefallen. Der größere Teil derselben hat eine starke Familie zu ernähren, so daß den Gewinnern ihr Glück wohl zu gönnen ist.

Mannheim, 19. März. Das bisher hier garnisonierende Dragonerregiment ist heute nach Mühlhausen abgezogen.

Pforzheim, 20. März. Hausverkauf. Seitens des Herrn Bankdirektors Kayser erfolgte nach der letzten Versteigerung ein Nachgebot auf das Mehger Benz'sche Haus in der Deimlingsstraße und wurde in der heutigen Versteigerung dem höchsten Angebot desselben mit 59 500 Mark der Zuschlag erteilt.

Württemberg.

Tübingen, 20. März. (Schwurgericht.) Die 2. Verhandlung betraf eine mehrfache Körperverletzung, wobei in einem Fall der Tod des Verletzten die Folge war. Die Angeklagten, Gottlieb Bauer und Friedr. Lötterle, 20 Jahre alte Goldarbeiter von Grunbach, von welchen der Letztere auch seinen Hund mehrermale eingreifen ließ, während Ersterer stach, wurden bestraft Bauer zu 4, Lötterle zu 3 1/2 Jahren Gefängnis. St.-Anw. war Dr. Schanz, Verteidiger R.-Anw. Dr. Lammfromm II. und Wegel II.

Aus dem württemb. Oberland, 18. März. Eine zuerst in Italien, dann in Oesterreich beobachtete gefährliche Nachfolgerin der Influenza, die Nona, ist in Oberschwaben eingezogen. In Waldsee verfiel ein kräftiger Mann plötzlich in einen tiefen Schlaf, der drei Tage dauerte, worauf der Tod in Folge von Lungenentzündung eintrat. Derselbe Fall ereignete sich in dem Donaustädtchen Fridingen O. Tuttlingen. Auch dort wurde ein Mann von jener rätselhaften unüberwindlichen Schlassucht befallen und liegt, den neuesten Nachrichten zufolge, immer noch im tiefsten Schlaf. Ebenso wird von Leutkirch gemeldet, daß ein wandernder Gerbergeselle in das dortige städtische Krankenhaus gebracht wurde, weil er sich plötzlich schwach und

krank fühlte. Dort fiel er in mehrtägigen Schlaf und starb endlich, ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein. Es scheint, daß zum Unterschied von der Influenza bei der Nona der tödliche Ausgang nicht die Ausnahme sondern die Regel bildet.

Waldsee, 18. März. Auf Anregung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat sich heute wieder wie in den früheren Jahren eine Genossenschaft konstituiert, welche in nächster Woche 14 Stück Originalzuchtsarren der braunen Rasse im Kanton Graubünden aufkaufen läßt.

Schwann, 20. März. Nachdem schon im November vorigen Jahres eine Verhandlung der Oberkirchenbehörde mit der hiesigen Gemeinde behufs Errichtung einer eigenen Pfarrei stattgefunden hatte, fand heute die zweite Verhandlung zu diesem Zweck statt, welche zur endgültigen Entscheidung führte. Anwesend waren: Herr Oberkonsistorialrat Kömer, Hr. Oberbaurat Stahl aus Stuttgart und das gemeinschaftliche Oberamt. Während die

Novemberverhandlung die Trennung der hiesigen Gemeinde von der seitherigen Muttergemeinde Feldbrennach durch Zahlung eines einmaligen Betrags von 1000 M. an die Letztere bezweckte, wurde heute über den Bau eines Pfarrhauses und Renovierung unseres Kirchleins unterhandelt. Beschlossen wurde, daß der Staat den Bau des Pfarrhauses zu übernehmen und für die künftige bauliche Erhaltung zu sorgen hat, während dagegen die Gemeinde den Bauplatz zu demselben unentgeltlich zu

geben und einen Beitrag zu den Baukosten von gegen 4000 M. zu leisten hat. Das Pfarrhaus soll in nächster Nähe des Kirchleins erstellt werden. — Was die Wiederherstellung des Kirchleins betrifft, so wurde beschlossen, vorerst an demselben nur ganz wenig zu verändern, einige weitere Fenster anzubringen und das Innere etwas praktischer zu gestalten, vielleicht auch mit einem Ofen zu versehen, so daß es vorerst zum Gottesdienste für die hiesige Gemeinde genügen könne. Dagegen soll ein Kirchenbauhof angelegt und derselbe durch einen alljährlichen Zuschuß vergrößert werden, um in nicht allzuferner Zeit aus unserem Kirchlein ein größeres, schöneres Gotteshaus erbauen zu können. Nachmittags begaben sich die Herren nach Dennach, um auch mit der dortigen Gemeinde zum Zweck der Einparrung in die künftige hiesige Kirchengemeinde zu unterhandeln.

Schwann, 20. März. Nachdem schon im November vorigen Jahres eine Verhandlung der Oberkirchenbehörde mit der hiesigen Gemeinde behufs Errichtung einer eigenen Pfarrei stattgefunden hatte, fand heute die zweite Verhandlung zu diesem Zweck statt, welche zur endgültigen Entscheidung führte. Anwesend waren: Herr Oberkonsistorialrat Kömer, Hr. Oberbaurat Stahl aus Stuttgart und das gemeinschaftliche Oberamt. Während die

Novemberverhandlung die Trennung der hiesigen Gemeinde von der seitherigen Muttergemeinde Feldbrennach durch Zahlung eines einmaligen Betrags von 1000 M. an die Letztere bezweckte, wurde heute über den Bau eines Pfarrhauses und Renovierung unseres Kirchleins unterhandelt. Beschlossen wurde, daß der Staat den Bau des Pfarrhauses zu übernehmen und für die künftige bauliche Erhaltung zu sorgen hat, während dagegen die Gemeinde den Bauplatz zu demselben unentgeltlich zu geben und einen Beitrag zu den Baukosten von gegen 4000 M. zu leisten hat. Das Pfarrhaus soll in nächster Nähe des Kirchleins erstellt werden. — Was die Wiederherstellung des Kirchleins betrifft, so wurde beschlossen, vorerst an demselben nur ganz wenig zu verändern, einige weitere Fenster anzubringen und das Innere etwas praktischer zu gestalten, vielleicht auch mit einem Ofen zu versehen, so daß es vorerst zum Gottesdienste für die hiesige Gemeinde genügen könne. Dagegen soll ein Kirchenbauhof angelegt und derselbe durch einen alljährlichen Zuschuß vergrößert werden, um in nicht allzuferner Zeit aus unserem Kirchlein ein größeres, schöneres Gotteshaus erbauen zu können. Nachmittags begaben sich die Herren nach Dennach, um auch mit der dortigen Gemeinde zum Zweck der Einparrung in die künftige hiesige Kirchengemeinde zu unterhandeln.

Schweiz.

Aus Bern, 20. März wird mehreren Blättern gemeldet: In Ober-Wallis ist infolge großen Schneefalls der Verkehr unterbrochen. Die Simplonpost mußte umkehren. Es besteht große Lawinengefahr; das Dorf Saasgrund ist schwer bedroht. Im Berner Oberland ist ebenfalls tiefer Schnee gefallen.

Oesterreich.

Wien, 21. März. Die Erlasse Kaiser Wilhelms an den Fürsten Bismarck machen hier einen sehr günstigen Eindruck. Erst gestern abend spät trafen die bezüglichen Telegramme hier ein. Auf einer Abendgesellschaft beim deutschen Botschafter, welche gestern Diplomaten, Aristokraten und hervorragende Persönlichkeiten

verschiedener Kreise vereinigte, waren die Erlasse noch nicht bekannt. Die Bevölkerung, welche bisher ausschließlich unter dem niederdrückenden Einfluß der Annahme des Rücktrittsgesuches stand, fühlt sich durch die herzliche Wärme der kaiserlichen Erlasse und die überzeugende Versicherung der Aufrechterhaltung der Friedenspolitik Bismarcks allgemein erleichtert. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, noch fehle die klare Antwort auf die bange Frage, ob denn das Ereignis nicht verhütet werden konnte. Den jungen Kaiser aber begleiten Segenswünsche aus Millionen deutscher Herzen auf seinem schweren und doch mit so hoher Begeisterung betretenen Herrscherwege.

(Str. P.)

A u s l a n d.

Paris, 20. März. Die Blätter bringen allerhand kuriose Details über die Gründe der Entlassung des Fürsten Bismarck. Wir gehen darauf nicht ein. Die Größe des Mannes wird in der französischen Presse rückhaltlos anerkannt. Ein Blatt, wie der „Figaro“, welches dem Kanzler nicht grün war, wundert sich, daß deutsche Oppositionsblätter soweit gehen können, bei seinem Rücktritt eine „wilde Freude“ zu äußern.

Paris, 21. März. Die Nachricht von der Genehmigung des Entlassungsgesuchs des Fürsten Bismarck hat die früheren Befürchtungen wieder belebt. Die Börse, die gestern etwas fester war, ist heute wieder unruhig. Die Renten und fast alle Werte sind abgeschwächt.

Paris, 21. März. Wie verschiedene Blätter melden hätte die gestern vorgenommene, teilweise Probemobilmachung der in Paris garnisonierenden Kavallerie befriedigende Ergebnisse gehabt.

Rotterdam, 18. März. Die Polizei entdeckte eine weitverzweigte Fälscherbande, welche Antwerpener und Brüsseler Stadtkolole nachmachte. Dieselbe ist verdächtig, auch spanische und preussische Staatspapiere nachgemacht zu haben.

Aus Spanien, 19. März. Das Land, besonders der südliche Teil wird von starken Erdbeben heimgesucht, wie sie etwa im Jahre 1884 stattfanden. Besonders stark waren die Erdbewegungen in Malaga, Granada, Alhama und anderen Orten. Die Richtung der Stöße ist nordwestlich. An vielen Orten verrimmt man unterirdisches Getöse. Das Wetter war kalt und regnerisch.

Miszellen.

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie stand jetzt in dem großen Garten unter den alten Obstbäumen. Es war so völlig dunkel geworden und Katharina vermochte es nicht, die Grenze des Terrains mit den Augen zu erreichen. Aber sie wußte trotzdem ganz genau, wo das kleine Hinterpförtchen lag, durch das man in eine schmale Gasse gelangte, welche gerade auf den Friedhof mündete. Fast alle Tage machte sie ja mit der Senatorin diesen Weg, wenn sie auch den Garten

selbst auf einem andern Weg erreichten, als durch ihre eigenen Gemächer. Das alte Patrizierhaus war reich an Aus- und Eingängen. Die größere Hälfte derselben wurde aber nicht benutzt, zu ihnen gehörte auch die Treppe, welche Katharina heute hinabgeschlichen war — so leise und behutsam wie ein Dieb. . .

„Vorwärts — vorwärts denn in jedem Fall!“ flüsterte das Fräulein jetzt und schritt die breite Apfelbaumallee hinunter, welche den ausgedehnten altmodisch gehaltenen Garten genau in zwei Hälften teilte. Aber immer wieder wandte sie den Kopf, ob es nicht hell geworden im Treppenhause und die Verfolger bereits hinter ihr wären — die Diener Willi Vormissens, welche natürlich meinen mußten, ein Fremder hatte sich in das Haus geschlichen und es auf diesem Weg wieder verlassen — vielleicht mit reicher Beute beladen. Aber der alte graue Bau, oder vielmehr der Teil desselben, welchen sie übersehen konnte — lag dunkel und still wie ein Grab hinter ihr.

Katharina atmete erleichtert auf. Nun aber faßte sie ihre Gewänder zusammen und stürzte förmlich der kleinen Pforte im Hintergrund des Gartens zu. Erst als sie auch diese durchschritten, fühlte sie sich sicher. Und doch stand ihr noch das schwerste ihres abenteuerlichen Ganges bevor: den Weg über den Kirchhof. Das Herz klopfte ihr denn auch zum Zerpringen, als sie denselben vor sich liegen sah. Die hohen Grabmäler leuchteten gespenstisch durch das Dunkel und hin und wieder glaubte sie es hinter sich rascheln zu hören. Aber Katharina raffte immer wieder all ihren Mut zusammen und sah weder rechts noch links. Nur immer vorwärts — vorwärts! Auf diese Weise hatte sie auch bald den Gottesacker hinter sich.

„Wenn ich heimkehre, befinde ich mich unter Guidos Schutz,“ flüsterte sie, als ihr dann für einen Moment erschreckend der Gedanke kam, daß sie denselben Weg heute noch einmal passieren mußte. „An Guidos Seite von seinem Arm geführt, aber ging ich selbst durch die Hölle.“ . . .

Eine Viertelstunde später und schon befand sich die Gänsslingin der Senatorin auf dem Bahnhof. Während Willi Vormissens daheim mit herzlicher Teilnahme Katharina ihres qualvollen Kopfleidens wegen bedauerte, sah diese wohlbehalten im Damenzimmer des Empfangsgebäudes bei einer Tasse Schokolade und erwartete mit hochschlagendem Herzen den Zug, welcher ihr Guido bringen sollte.

Endlich — Endlich hörte sie den Zug heranbrausen. Mit einer Ungeduld, die man leider nur selten unter Geschwister findet — stürzte sie jetzt hinaus und eilte, da der Train bereits stand, auf den Teil desselben zu, welcher die Wagen der zweiten Klasse enthielt. — Da aber fühlte sie sich plötzlich von hinten um den Hals gefaßt und eine tiefe Männerstimme flüsterte ihr lachend zu: „Da bin ich Kathi! — dort drinnen würdest Du mich vergebens gesucht haben. Was denkst Du denn Schatz? Meine Mittel erlauben mir nicht, eine so weite Reise in der zweiten Wagenklasse zu machen.“

„Guido!“ Sie hing jauchzend an seinem Hals. „O, mein Guido — alle

Heiligen seien gepriesen, daß ich Dich endlich wieder habe! Und wie wohl Du aussiehst, wie schön!“

Ihre nachdunklen Augen hasteten zärtlich — bewundernd an der stattlichen Männergestalt mit dem regelmäßigen, von blondem Vollbart umrahmten Gesicht. Dann lehnte sie plötzlich aufschluchzend ihren Kopf an seine Brust: „Guido, Du sollst Dein Ziel erreichen! Aber werde ich — ich nicht zu Grunde gehen, wenn ich sehen muß —?“

„Still, still hier von unserem Plan, Kathi,“ raunte er ihr zu, während sich ein seltsam harter Ausdruck über sein Antlitz breitete. Dann faßte er seinen Koffer in die linke Hand und bot Katharina seinen rechten Arm. „So, nun komm mein Herz laß uns vor allen Dingen eine kleine Erfrischung einnehmen. Wie lange hat Dir denn die hochgeschätzte Frau Senator Urlaub gegeben?“ unterbrach er sich plötzlich in eigentümlich wegwerfendem Ton.

„Urlaub“ — Katharina lachte. „Willi Vormissens hat keine Ahnung davon, wo ich mich augenblicklich befinde! Pahaha — ich habe ihr ein jämmerliches Lied von rasenden Kopfschmerzen gesungen und bin dann mit der Bitte, mich gänzlich in der Ruhe zu lassen, in meine Gemächer und scheinbar zu Bett gegangen. Wir können also heute bei einander bleiben, Guido, so lange es uns beliebt. — Selbstverständlich — wenn Du mir das Versprechen gibst, mich hernach nach Hause zu begleiten. Um die Welt möchte ich den Weg, welchen ich Dir zu Liebe heute zurückgelegt, nicht noch einmal allein am späten Abend gehen!“

„Nun natürlich darfst Du auf meine Begleitung rechnen,“ erwiderte er schon im Vorwärtsgehen. . . .

Raum eine halbe Stunde später finden wir das Paar an einem Tisch im Empfangssaal erster Klasse hinter einem feinen Abendessen sitzen, das Herr Guido aus der Börse Katharinas bezahlen wollte.

„Ich kann Dir im Augenblick leider nur die paar Thaler geben, die Du in dem Borschen findest,“ flüsterte Katharina dem Bruder zu, als sie ihm verstohlen unter dem Tisch das seidene Geldtäschchen reichte. „Morgen aber erhältst Du mehr — so viel, daß Du davon den Monat über bis zu Empfangnahme des ersten Gehalts Deine notwendigen Ausgaben bestreiten kannst.“

„Bist Du so gut bei Geld?“ fragte Guido.

Sie lächelte. „Frau Willi überschüttet mich mit Geschenken und außerdem ist ihre Kasse — meine Kasse. . . . Weißt Du, Guido,“ setzte sie dann leise hinzu, „es thut mir eigentlich leid, daß gerade dieses harmlose Geschöpf die Gattin des Senators werden mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

(Das ist so'n Gerücht.) Jude: „So bezahlen Sie mir doch die Kleinigkeit, sehr geehrter Herr! Sie wissen ja doch, wer bezahlt seine Schulden, thut verbessern seine Güter!“ — Student: „Glauben Sie doch den Schwindel nicht, das ist nur so'n Gerücht, was die Gläubiger ausgeprengt haben.“

Nr. 4
Erste im Bezt

zum
Bauarbeit

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.

Bureau
von dort

eingelade
preise au
in Lieber

beim Ma
der Kam
antwohne

Angebote
der Erbf

Wegen
von der
Circus
Weiteres
gesperre

Ja
Die
Neuenbü
Hochwol
Festtar
städte, W
1890 an
Aufftreic

